



Nachhaltigkeit

Fragen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung werden auf der diesjährigen Konferenz diskutiert.

Seite 2



Forschungspreisträger

Prof. Dr. Wang Hui forscht in Göttingen zu globalhistorischen Verflechtungen des modernen China.

Seite 4



Leitbild Lehre

Leitbild veröffentlicht: Die Universität hat ein gemeinsames Verständnis für gute Lehre erarbeitet.

Seite 6

Treffen für Ehemalige

Alumni-Tag am 27. Oktober

(her) Die Universität Göttingen lädt alle Ehemaligen zum Göttinger Alumni-Tag am Sonnabend, 27. Oktober 2018, herzlich ein. Tagsüber stehen Vorträge, Silberne Diplomfeiern, Führungen und Campusrundgänge auf dem Programm.



Petra Scharner-Wolff

Zudem treffen sich die Aktiven in den Alumni-Netzwerken Jura und Schule. Festrednerin der Abendveranstaltung ist Petra Scharner-Wolff, die im Konzern-Vorstand der Otto Group für Finanzen, Controlling und Personal verantwortlich ist. Die gebürtige Göttingerin und Alumna der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät spricht zum Thema „Innovate and collaborate! Wie die Otto Group ihre Kultur verändert und die digitale Transformation vorantreibt“. Am nächsten Vormittag besteht Gelegenheit, das Wochenende im Deutschen Theater gemeinsam ausklingen zu lassen. Nach einem Brunch im DT-Bistro folgt ab 11 Uhr eine Sondervorstellung für Alumni unter dem Titel: „Göttingen 1968. Szenische Lesung aus Originaldokumenten“.

www.alumni.uni-goettingen.de

Zahl des Quartals

4 und 11

sind die Platzierungen, die die Universität Göttingen in internationalen Rankings behaupten konnte: Im Shanghai Ranking liegt sie deutschlandweit auf Rang 4, im THE Ranking belegt sie erneut Rang 11 in Deutschland.

Göttingen erhält einen Exzellenzcluster

Antrag für „Multiscale Bioimaging“ erfolgreich – keine weitere Teilnahme am Exzellenzwettbewerb möglich

(her) Die Universität Göttingen und ihre Partner am Göttingen Campus haben im Wettbewerb der Exzellenzstrategie Fördergelder für den Exzellenzcluster „Multiscale Bioimaging: von molekularen Maschinen zu Netzwerken erregbarer Zellen“ eingeworben. Darin werden die Neurowissenschaften und die Herz-Kreislauf-Forschung zu einer interdisziplinären biomedizinischen Forschung verknüpft und hochauflösende Bildgebungsverfahren genutzt. „Allen beteiligten Kolleginnen und Kollegen einen herzlichen Glückwunsch“, sagt Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel. Mehr über den Cluster lesen Sie auf Seite 3.

Mit nur einem geförderten Exzellenzcluster ist es der Universität Göttingen nicht möglich, am Wettbewerb „Exzellenzuniversitäten“ teilzunehmen. „Dies ist ein sehr bitterer Moment für die Universität und den Göttingen Campus, für die drei an-



Universitätspräsidentin Ulrike Beisiegel beglückwünscht Cluster-Sprecher Tobias Moser, Jutta Gärtner und Koordinator Fritz Kobe von der Universitätsmedizin Göttingen (von rechts).

deren Clusterinitiativen, für das Präsidium und für mich als Präsidentin“, so Beisiegel. Die Universitätsleitung wird nun die schriftlichen Gutachten abwarten. „Die in diesem Wettbewerb nicht erfolgreichen Clusteranträge greifen spannende und ganz

wichtige Themen auf“, betont Beisiegel. „Allen Beteiligten der Clusterinitiativen gilt unser Dank für ihren hohen Einsatz. Für diese Forschungsschwerpunkte der Universität müssen wir nun gemeinsam Wege der Förderung finden.“

hoffe, dass der Campus seinen ‚spirit‘ nicht verliert“, so Beisiegel, die sich ihrer besonderen Verantwortung in dieser Situation sehr bewusst ist. Auch die Aktivitäten in der Region will sie mit hohem Engagement weiterverfolgen.

Die Universitätsleitung ist entschlossen, die hervorragenden Forschungsleistungen an der Universität und auf dem Campus weiter zu fördern und die Lehre auf hohem Niveau weiter zu entwickeln. „Die Campuspartner sind sehr wichtige Diskussionspartner und ich bin dankbar für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung. Ich

Denker in Talar, Anzug oder Jeans?

Auf dem Weg zum Forum Wissen: Ausstellung „Face the Fact“ – zur Grundsteinlegung kamen zahlreiche Gäste

(kp) Strenger Gelehrter, verwirrter Professor oder menschenrettender Superheld? Die gesellschaftlichen Vorstellungen über Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind vielfältig. Das spiegelt sich auch in dem umfangreichen Porträtbestand der Universität Göttingen. Wie sich diese im Laufe der Zeit verändert haben, zeigt die Ausstellung „Face the Fact – Wissenschaftlichkeit im Porträt“, die noch bis zum 3. März 2019 in der Kunstsammlung zu sehen ist.

„Wir fragen nach Kontinuitäten und Veränderungen in der gelehrten und universitären Selbstrepräsentation“, erklärt Dr. Marie Luisa Allemeyer, Direktorin der Zentralen Kustodie. Vom opulenten Auftragswerk in Öl oder Marmor des 18. und 19. Jahrhunderts über Druckgrafik und Studioporträt bis zur Fotografie oder Marketingkampagne im 20. und 21. Jahrhundert veranschaulichen die Porträts Göttinger Professorinnen und Professoren, wie Wissenschaftlichkeit auf jeweils andere Art und Weise in Szene gesetzt wird.

Dabei spielen Attribute wie Instrumente, Bücher und Zettel genauso eine Rolle wie Kleidung – vom Talar über den Anzug bis zur Jeans. „Es gibt Posen, die ungeachtet tiefgreifender Umwälzungen innerhalb der Universität immer wiederkehren“, so Christian Vogel. Der Referent für Wissensforschung in der Zentralen Kustodie hebt den in die Lektüre vertieften Denker, den eloquenten Redner und den geehrten Würdenträger hervor. Während die Abgebildeten zunächst Männer sind, rücken mit der Zeit auch Frauen – face the fact – ins Bild.

Die Ausstellung wurde von der Zentralen Kustodie in Zusammenarbeit mit der Kunstsammlung konzipiert. Studierende aus verschiedenen Fächern beteiligten sich: In einem vorangegangenen Seminar haben sie recherchiert und Texte verfasst, im Rahmen eines Praktikums dann die Ausstellung mit aufgebaut.

Die Teaser-Ausstellung gibt einen Ausblick darauf, was die Universität zukünftig mit dem Forum Wissen



umsetzen möchte. „Wir sind auf dem Weg, einen Ort zu schaffen, der Forchten, Lehren und Ausstellen miteinander verbindet“, so Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel. Wechselnde Perspektiven, fächerübergreifende und offene Deutungen werden Einblicke in den Prozess des Wissen-Schaffens geben. Die Grundsteinlegung für das neue Göttinger Wissensmuseum war dafür ein wichtiger Meilenstein: Hunderte Gäste aus Kultur und Wirtschaft, Wissen-

schaft und Politik – darunter der Niedersächsische Wissenschaftsminister Björn Thümler, der Vizepräsident des Deutschen Bundestages Thomas Oppermann, der Bundestagsabgeordnete Fritz Günzler und Oberbürgermeister Rolf-Georg Köhler sowie Mitglieder des Förderkreises Forum Wissen e.V. – kamen am 24. September 2018 auf die Baustelle, um gemeinsam den Beginn des Umbaus zum Forum Wissen zu feiern.

www.uni-goettingen.de/face-the-fact

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Konferenz am 23. und 24. November – öffentliche Veranstaltungen mit Ministern und Forscher Gerhard de Haan

(her) „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ lautet das Thema der diesjährigen Konferenz in der Reihe „Wissenschaft für Frieden und Nachhaltigkeit“. Die Universität Göttingen, die Vereinigung deutscher Wissenschaftler e.V. (VDW) und die Stiftung Adam von Trott, Imshausen e.V. laden Interessierte ein, sich am 23. und 24. November 2018 mit Didaktikerinnen und Didaktikern sowie Expertinnen und Experten aus Politik und Gesellschaft über Chancen und Herausforderungen eines solchen Bildungsauftrags auszutauschen. Forschende der Partneruniversitäten des U4-Netz-



werks nehmen an der zweisprachigen Konferenz ebenfalls teil.

In Vorträgen, Präsentationen und Diskussionsforen geht es unter anderem darum, wie Bildung mit

den Zielkonflikten unterschiedlicher Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung umgehen soll. Weitere Leitfragen sind, wie ein ganzheitlicher Blick auf Probleme und Lösungsansätze gelingt und wie Wissen in Handeln umgesetzt werden kann. Inhaltliche Schwerpunkte sind die Digitalisierung, die frühkindliche Bildung, die Lehramtsausbildung und die Rolle von Nachhaltigkeit an Hochschulen.

Bei der öffentlichen Abendveranstaltung am 23. November sprechen der Niedersächsische Wissenschaftsminister Björn Thümler und Prof. Dr. Gerhard de Haan von der Freien

Universität Berlin. Der Zukunfts- und Bildungsforscher war unter anderem Vorsitzender des Deutschen Nationalkomitees der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Was sollen unsere Kinder lernen? Über diese Frage diskutieren der Niedersächsische Kultusminister Grant Hendrik Tonne und Prof. Dr. Ingrid Hemmer von der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt am 24. November. Die Diskussionsrunde wird von Dr. Ulrike Bosse von NDR Info moderiert. Programm und Anmeldung unter www.uni-goettingen.de/nachhaltigkeitskonferenz

Widerstand, Demokratie und Internationalität

Kooperationsprojekt fördert Angebote in Forschung und Lehre – öffentliche Trott-Lecture am 5. November 2018

(her) Die Universität Göttingen fördert gemeinsam mit der Stiftung Adam von Trott, Imshausen e.V. Projekte in Forschung und Lehre sowie öffentliche Formate zu den Themen Widerstand und Verantwortung, Demokratie und Frieden, Europa und Internationalität. Ausgehend vom Leben, Wirken und Denken des Göttinger Alumnus und Widerstandskämpfers Adam von Trott zu Solz sollen die Veranstaltungen zu einer kritischen Auseinandersetzung mit historischen

Themen und zu aktuellen gesellschaftspolitischen Debatten beitragen.

Bereits seit 2014 arbeiten die Universität und die Trott-Stiftung zusammen; das nun gestartete Kooperationsprojekt „Widerstand – Demokratie – Internationalität“ wird bis Ende 2021 aus Mitteln des Bundes gefördert. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind eingeladen, sich mit Ideen und Themen für Angebote wie Masterseminare, studentische Konferenzen,

Workshops und Schülerprojekte in das Kooperationsprojekt einzubringen. Bereits jetzt bietet das YLAB – Geisteswissenschaftliches Schülerlabor der Universität im Rahmen der Kooperation Kurse für Schulklassen zu den Themen Widerstand, Weimarer Republik und nationale Identität an. Als Veranstaltungsort steht das Elternhaus Adam von Trotts in Imshausen zur Verfügung.

Zugleich nimmt die Universität gemeinsam mit der Trott-Stiftung

ihre Verantwortung zur Aufklärung der Gesellschaft wahr – mit jährlichen öffentlichen Veranstaltungen wie der Nachhaltigkeitskonferenz (siehe Artikel oben) und der Adam-von-Trott-Lecture. Die diesjährige Lecture hält Prof. Dr. Wolfgang Merkel vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung zum Thema „Die Krise der Demokratie – eine Erfindung?“ am 5. November 2018 ab 19 Uhr im Tagungs- und Veranstaltungshaus Alte Mensa.

www.uni-goettingen.de/trott

Günter Grass-Archiv

Treuhandstiftung

(bie) Um die Pflege und Nutzung des Günter Grass-Archivs auch in Zukunft zu sichern, hat der Göttinger Verleger Gerhard Steidl eine Treuhandstiftung in Trägerschaft der Universität Göttingen errichtet. Den Stiftungsvertrag unterzeichneten Steidl und Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel am 24. September 2018 in Göttingen. Die „Günter Grass Archiv Göttingen Stiftung“ soll gewährleisten, dass die Bestände des Archivs langfristig zu wissenschaftlichen sowie zu Bildungszwecken zur Verfügung stehen. Das Grass-Archiv befindet sich im denkmalgeschützten Günter Grass-Archiv-Haus in Göttingen und in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB). „Wir freuen uns sehr, dass wir dazu beitragen können, dass auch kommende Generationen von Leserinnen und Lesern, Forschenden und Interessierten Zugang zu diesem ganz besonderen Teil des einzigartigen Werkes von Günter Grass haben“, erklärt Beisiegel.

Vielfalt als Normalfall erleben und fördern

Diversitätsorientierte Begleitung von Promovierenden – Konzept erarbeitet und Angebote weiterentwickelt

(her) Promovierende sind keine homogene Gruppe, sondern unterscheiden sich nach Geschlecht und Herkunft, ihren sozialen und kulturellen Hintergründen sowie Bildungsbiographien. Bereits in ihrer Qualifizierungsphase erleben sie diese Vielfalt; gleichzeitig bestehen unterschiedliche Bedarfe in Beratungs- und Betreuung. Ausgehend von der Diversitätsstrategie der Universität hat die Göttinger Graduiertenschule für Gesellschaftswissenschaften (GGG) nun ein Konzept zur Diversitätsorientierung bei der Begleitung von Promovierenden veröffentlicht. Es soll dazu anregen, Diversität zu würdigen, Hindernisse abzubauen und Rahmenbedingungen zu bieten, damit Promovierende ihr Potenzial bestmöglich für sich und den Berufsweg, die Wissenschaft und die Gesellschaft einsetzen können.

Zu diesen Rahmenbedingungen gehören Fragen der Gleichstellung und Familienfreundlichkeit ebenso wie die Unterstützung von Menschen mit Beeinträchtigungen, internationalen Promovierenden und



Gleiches für alle (oben) oder individuell zugeschnittene Angebote (unten).

denen, die aus nicht-akademischen Familien kommen. „Unser Diversitätskonzept stellt die konkreten diversitätsbezogenen Aktivitäten insbesondere in den Bereichen Qualifizierung, Förderung und Beratung dar“, erläutert Dr. Bettina Roß, Geschäftsführerin der GGG. „Es sensibilisiert Promovierende, Beschäftigte und Führungskräfte für Diversität als positiv bewerteten Normalfall.“ Unter anderem hat die GGG in den vergangenen Jahren ihr Qualifizierungsangebot erweitert, zum Beispiel durch gender- und diversitäts-

bezogene Kurse. Zudem achtet sie bei der Auswahl der Referentinnen und Referenten sowie der Themen verstärkt auf Diversitätsaspekte. Die Veranstaltungsräume sind weitgehend barrierefrei zugänglich, Lehrmaterialien sollen diskriminierungs- und barrierefrei gestaltet sein.

Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit spielen bei der Entwicklung sowohl des Angebots als auch des Konzepts eine wichtige Rolle. So ist die Expertise der anderen drei Göttinger Graduiertenschulen, speziell zu Barrierefreiheit und

GLOSSE

Zum Wohle aller

Der Campus ist bunt und brummt. Nein, ich meine nicht die Studierenden, die sich zu Vorlesungsbeginn wieder alle auf dem Campus tummeln. Und auch nicht die Kirschbäume, die ja erst im nächsten Frühjahr wieder ihre rosa Farbenpracht zeigen. Nein, es summt und brummt auf der Wiese hinter dem Juridicum. Hier hat die Uni einen Wildacker-Blühstreifen angelegt und damit Lebensraum für Biene, Hummel und Co geschaffen. So wie es die Agrarökologen zur Förderung der Artenvielfalt immer wieder empfehlen. Da zeigt sich, dass sich das Leitmotiv unserer 281 Jahre alten Universität „In publica comoda – Zum Wohle aller“ auch im Kleinen sinnvoll umsetzen lässt. Das freut nicht nur die Insekten, sondern auch Studierende und Forschende sowie Gäste, die aus den Fenstern schauen, eine bewegte Pause an den Fitnessgeräten einlegen oder auf dem Weg zur Goßlerstraße sind. Zum Wohle aller? Naja, bleiben noch die Singvögel, die hier überwintern. Ich bin sicher, für ein Futterhäuschen findet sich bestimmt auch noch ein Plätzchen.

Heike Ernestus

Internationalisierung, in das Diversitätskonzept eingeflossen. Zusammengearbeitet wird auch mit der Stabsstelle Chancengleichheit und Diversität sowie mit anderen Abteilungen, unter anderem in einer campusweiten Arbeitsgruppe, die sich im Rahmen des aktuellen Audits des Stifterverbandes „Vielfalt gestalten“ gebildet hat.

Und bundesweit ist die GGG im Netzwerk UniWiND aktiv. Dr. Britta Korkowsky schätzt diesen Austausch: „Wir bringen uns im Göttingen Campus und bundesweit ein, weil wir durch den Austausch von Erfahrungen und guten Ideen die Konzepte und praktischen Maßnahmen viel zielgenauer und kreativer auf die Bedürfnisse von Promovierenden und ihren Betreuenden in ihrer Diversität ausrichten können.“

Willkommen ist nun ein Austausch darüber, wie das vorliegende Konzept weiterentwickelt und mit Leben gefüllt werden kann – nicht nur in der GGG. Es ist auf den Internetseiten der Graduiertenschule zu finden.

www.uni-goettingen.de/de/591206.html



Förderung für Exzellenzcluster „Multiscale Bioimaging“

Neurowissenschaften und Herz-Kreislauf-Forschung: interdisziplinäre biomedizinische Forschung mit hochauflösenden Bildgebungsverfahren

(her) Im Exzellenzcluster „Multiscale Bioimaging: von molekularen Maschinen zu Netzwerken erregbarer Zellen“ arbeiten Forschende am Göttingen Campus interdisziplinär und institutionenübergreifend zusammen. Er wird im Rahmen der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern ab Januar 2019 zunächst für sieben Jahre gefördert.

Die elektrisch erregbaren Herz- und Nervenzellen weisen überraschend viele physiologische Gemeinsamkeiten auf. Sie nutzen ähnliche molekulare Funktionseinheiten, deren Defekte zu Krankheiten von Herz- und Nervensystem führen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von Universitätsmedizin Göttingen (UMG) und Universität sowie Göttinger Max-Planck-Instituten verfolgen einen neuartigen Forschungsansatz, indem sie die Neurowissenschaften und die Herz-Kreislauf-Forschung miteinander verknüpfen. Ziel ist es, krankheitsrelevante Funktionseinheiten von Herz- und Nervenzellen zu entschlüsseln.

Mit ihrer wissenschaftlichen und technologischen Expertise wollen die Forschenden die grundlegenden Prozesse in Herz und Hirn in ihrer ganzen Komplexität untersuchen – von der molekularen bis hin zur Or-

ganebene. „Dies ist erst seit kurzem aufgrund radikaler Durchbrüche in der optischen Nanoskopie, der Röntgenmikroskopie und der Elektronentomographie möglich“, sagt Cluster-Sprecher Prof. Dr. Tobias Moser vom Institut für Auditorische Neurowissenschaften der UMG. „Unsere neuen Einsichten in die Funktion und Störungen beider Systeme wollen wir dann nutzen, um innovative kardiologische und neurologische Therapieansätze zu entwickeln.“

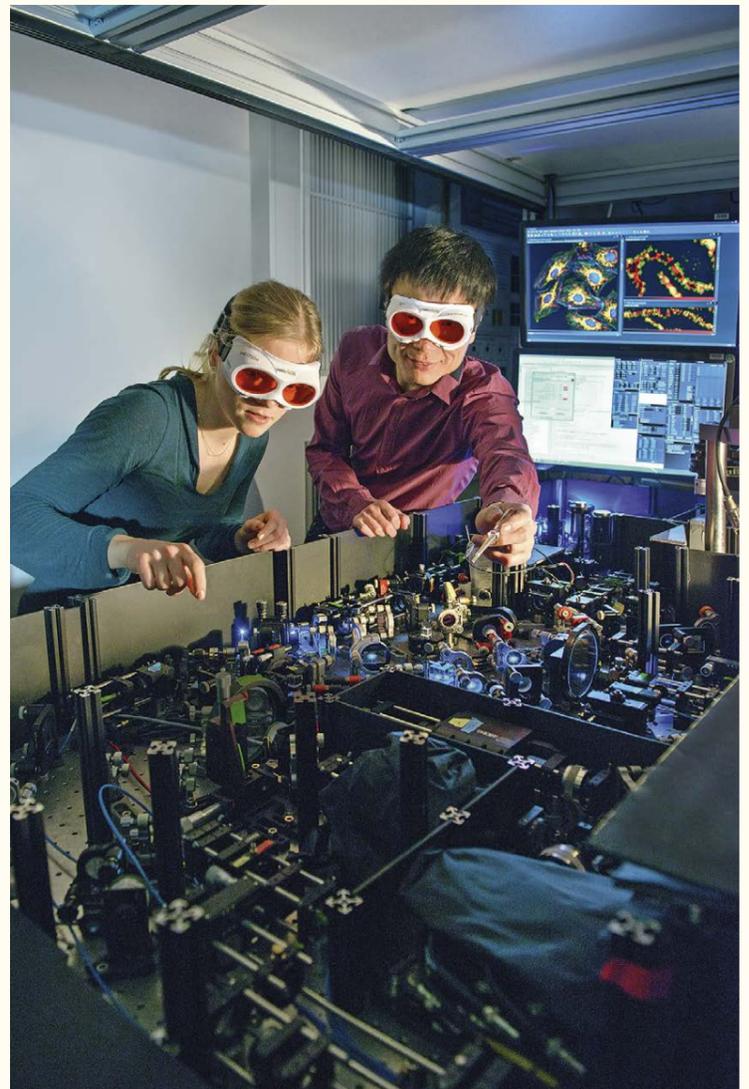
In den kommenden sieben Jahren werden am Göttinger Campus unter anderem neue Professuren und Nachwuchsforscherguppen sowie neue wissenschaftliche Methoden etabliert. Zudem wird das Hertha-Sponer-College für die interdisziplinäre Forschungsausbildung aufgebaut. „Dort wird eine neue Generation von Forscherinnen und Forschern lernen, Naturwissenschaften und biomedizinische Forschung zu verbinden“, sagt Ko-Sprecherin Prof. Dr. Claudia Steinem vom Institut für Organische und Biomolekulare Chemie der Universität.

Der Exzellenzcluster setzt auf eine enge interdisziplinäre Verflechtung der Universitätsmedizin Göttingen mit den Fakultäten für Chemie, Physik, Mathematik und Biologie der

Universität und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Göttingen wie dem Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung e.V. (DZHK), dem Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen e.V. (DZNE) sowie den Max-Planck-Instituten für biophysikalische Chemie, für Experimentelle Medizin und für Dynamik und Selbstorganisation.

„Über diesen Erfolg in dem bundesweiten Exzellenzstrategie-Wettbewerb freuen wir uns sehr“, sagt der Dekan der Medizinischen Fakultät an der Universitätsmedizin Göttingen, Prof. Dr. Heyo K. Kroemer. „Das erfolgreiche Konzept für den bewilligten Exzellenzcluster ‚Multiscale Bioimaging‘ bestätigt die Innovationskraft und das herausragende Forschungsniveau der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Göttingen Campus.“ Der Geschäftsführende Direktor des Max-Planck-Instituts für Experimentelle Medizin, Prof. Dr. Klaus-Armin Nave, betont die enge Zusammenarbeit von UMG, Universität und den Göttinger Max-Planck-Instituten. „Der Cluster wird in der Lage sein, ein ganzes Forschungsfeld der Zukunft zu erschließen.“

<http://grc.uni-goettingen.de/index.php?id=555>



Forschende bei der Aufnahme nanophotonischer Abbildungen.

Vierte Nacht des Wissens in Göttingen

Bürgerinnen und Bürger erleben Welt der Wissenschaft am 26. Januar 2019

(her) Die Vierte Nacht des Wissens am Göttingen Campus steigt am 26. Januar 2019. Dann öffnen Universität, Universitätsklinikum und Forschungseinrichtungen am Göttingen Campus wieder ihre Türen für Besucherinnen und Besucher. In Präsentationen, Mitmachaktionen, Vorträgen und Führungen können sie die Welt der Wissenschaft erleben und mit Forschenden, Studierenden und Beschäftigten ins Gespräch kommen. Zum ersten Mal dabei ist die Sartorius AG, assoziierter Partner des Göttingen Campus, die ein Programm auf ihrem Campus im Göttinger Industriegebiet anbietet.

Noch bis 17. Oktober 2018 können Veranstaltungen für die Nacht des Wissens angemeldet werden. Ausführliche Informationen zum Programm und zu den Veranstaltungsorten gibt es dann ab Anfang Dezember 2018 auf den Internetseiten der Nacht des Wissens. Hier gibt es auch Eindrücke von den bisherigen Veranstaltungen, zu denen viele tausende Besucherinnen und Besucher jeden Alters kamen. Mit viel Einsatz begeisterten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtungen am Göttingen Campus

www.ndw.uni-goettingen.de

26. Januar 2019
WISSEN
4. nacht des wissens • göttingen 17-24 h
zentralcampus • innenstadt • klinikum • nordcampus • südstadt
begeistert

Göttingen Campus
Eine Veranstaltung des Göttingen Campus
www.goettinger-nacht-des-wissens.de
Mit Unterstützung der Sparkasse Göttingen

Bei Literaturherbst dabei

Vortragsreihen „Science & Arts“ und „Wissenschaft“

(her) Der Göttinger Literaturherbst kooperiert erneut mit der Universität Göttingen, den Göttinger Max-Planck-Instituten und der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Die Reihe „Science & Arts“ bietet jeweils zwei Blickwinkel – aus Wissenschaft und Kunst – auf eine Welt. In den vier Veranstaltungen vom 13. bis 16. Oktober 2018 geht es in Vortrag und Gespräch um Fortschritte, Rückschritte und Widersprüche in der Frauenbewegung, um eine Philosophie der Pflanzen, das indische Kas-

tensystem und um einen richtigen Umgang mit Pferden. Die Themen der Vortragsreihe „Wissenschaft beim Göttinger Literaturherbst“ vom 12. bis 21. Oktober 2018 reichen von Mathematik und Asteroiden über die Energiewende, den Artenschutz und Künstliche Intelligenz bis zu Wunderstoffen und der Schlaforschung. Acht renommierte Forscherinnen und Forscher sowie Wissenschaftspublizisten werden in der Paulinerkirche ihre neuesten Forschungserfolge und Bücher vorstellen.

www.literaturherbst.com

Reifeteilung von Eizellen

Auszeichnung für Agata Zielinska vom MPIBPC

(her) Die weibliche Fruchtbarkeit nimmt mit zunehmendem Alter ab. Gleichzeitig steigt das Risiko für Fehlgeburten und die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder mit einer sogenannten chromosomalen Anomalie wie dem Down-Syndrom zur Welt kommen. Agata Zielinska, Nachwuchswissenschaftlerin am Göttinger Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie (MPIBPC), er-

forschte in ihrer Doktorarbeit die Gründe für diesen Alterseffekt auf die Fruchtbarkeit. Sie fand unter anderem heraus, dass die Chromosomen in menschlichen Eizellen zunehmend auseinanderfallen, wenn Frauen älter werden. Nun hat sie für ihre Forschung den mit 1.500 Euro dotierten „Nikon Young Scientist Award“ der Deutschen Gesellschaft für Zellbiologie erhalten.

EU-Förderung beantragen

Informationsveranstaltung am 25. Oktober 2018

(her) Das EU-Hochschulbüro der Universität Göttingen unterstützt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unter anderem bei der Beantragung von EU-Fördergeldern für Forschungsprojekte. In einer Informationsveranstaltung mit dem Titel „Getting Started in Horizon 2020: European Union Research Funding“ am 25. Oktober 2018 machen die Forschungsreferentinnen und -referenten des EU-Hochschulbüros alle Interessierten anhand konkreter Beispiele mit wichtigen Grundlagen vertraut: Was ist ein „Work Programme“ und ein „Call“? Was ist das „Participant Portal“ und was bietet es an? Wie sieht ein Antragsdokument aus? Was macht den Budgetplan aus? Zudem wird vorgestellt, wie das EU-Hochschulbüro praktisch und

finanziell unterstützt. Darüber hinaus wird Prof. Dr. Stefan Vidal vom Department für Nutzpflanzenwissenschaften seine Erfahrungen mit dem EU-Antragsverfahren weitergeben und von der Koordination eines EU-Projekts berichten.

Die Veranstaltung in englischer Sprache richtet sich an Forschende aller wissenschaftlichen Disziplinen und aller Karrierestufen. Sie findet von 9.15 bis 14 Uhr im Vortragsraum des Historischen Gebäudes der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Papendiek 14, statt. Anmeldungen nimmt Gunhilde Wilz vom EU-Hochschulbüro entgegen per E-Mail unter gunhilde.wilz@zvw.uni-goettingen.de oder telefonisch unter 39-4316.

www.uni-goettingen.de/de/214691.html



Die EU fördert Forschung und Innovation im Rahmenprogramm „Horizon 2020“.

Gefühle und Nationalismus

Weltenwanderer Deniz Kilincoglu forscht am Lichtenberg-Kolleg

(ant) Auf seinem kleinen Klappfahrrad saust er durch die Judenstraße – Deniz Kilincoglu mag die Innenstadt von Göttingen. Genau die richtige Größe, findet er. Vergleiche hat er genug: Aufgewachsen ist der 38-Jährige in Iskenderun, einer Hafenstadt im Südwesten der Türkei. Kosmopolitisch sei es dort gewesen, kulturell gesehen eigentlich syrisch. Das sei ihm allerdings erst aufgefallen, als er zum Studium nach Ankara zog. Da war er 18. Mit 26 ging es weiter nach Princeton an die renommierte US-Privatuni. Nach mehreren Jahren als Assistant professor in Zypern kam er im vergangenen Jahr nach Göttingen. Mit seiner Frau und seiner fünfjährigen Tochter.

Für drei Jahre ist er nun Research Fellow am Lichtenberg-Kolleg. Sein Schwerpunkt: Nationalismus und Fiktion im Osmanischen Reich.

Derzeit arbeitet er an einem Buch über die Geburt des türkischen Nationalismus im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert und wie Gefühle diese Strömung beeinflusst haben. „Die Gefühle, die den frühen türkischen Nationalismus geformt haben, sind immer noch in den Köpfen vieler nationalistischer Türken und beeinflussen, wie sie andere wahrnehmen.“

Nationalismus, das hat Kilincoglu auf seiner Reise durch die Welt bemerkt, ist überall etwas anders. Die meisten Türken sind Nationalisten – egal, ob sie politisch links oder rechts stehen. „Sie bemerken es gar nicht, weil sie Türken und die Mehrheit sind.“ Ihn interessieren allerdings vor allem die Nationalisten, die behaupten, keine zu sein. Die Wechselwirkung zwischen Gefühlen und der Ausbildung des Nationalis-

Globaler Blick auf modernes China

Preisträger: Einflussreicher Intellektueller aus China forscht in Göttingen

(her) Die Alexander von Humboldt-Stiftung hat im September 2018 Prof. Dr. Wang Hui, einem der einflussreichsten Intellektuellen Chinas, den mit 250.000 Euro dotierten Anneliese Maier-Forschungspreis 2018 verliehen. Damit fördert sie ihn als herausragende Forscherpersönlichkeit und seine Kooperation mit Prof. Dr. Dominic Sachsenmaier an der Universität Göttingen. Bis Ende 2022 wird der Historiker und Literaturwissenschaftler Wang regelmäßig am Göttinger Ostasiatischen Seminar und der Plattform für Globale und Transregionale Studien arbeiten; auch das Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften ist involviert.

Prof. Wang wird sich im Wesentlichen mit den globalhistorischen Verflechtungen der modernen chinesischen Geschichte befassen. Er vertritt die These, dass die Moderne in China weder hinreichend mit westlichen Begrifflichkeiten noch aus der Sicht eines chinesischen Kulturalismus verstanden werden kann. Aufbauend auf seine Studien äußert er sich oftmals kritisch zu verschiedenen Facetten der Globalisierung und des Chinas der Gegenwart. „Von der Zusammenarbeit mit Wang Hui erhoffen wir uns auch breitere Impulse für die Globalgeschichte und Sinologie in Deutschland“, so Sachsenmaier.

„Göttingen ist eine herausragende Universität mit einer langen Tradition. Im 20. Jahrhundert verbrachten viele chinesische Studierende, Intellektuelle und Aktivisten Zeit hier; insofern gehört die Universität auch zur chinesischen Geschichte des 20. Jahrhunderts“, sagt



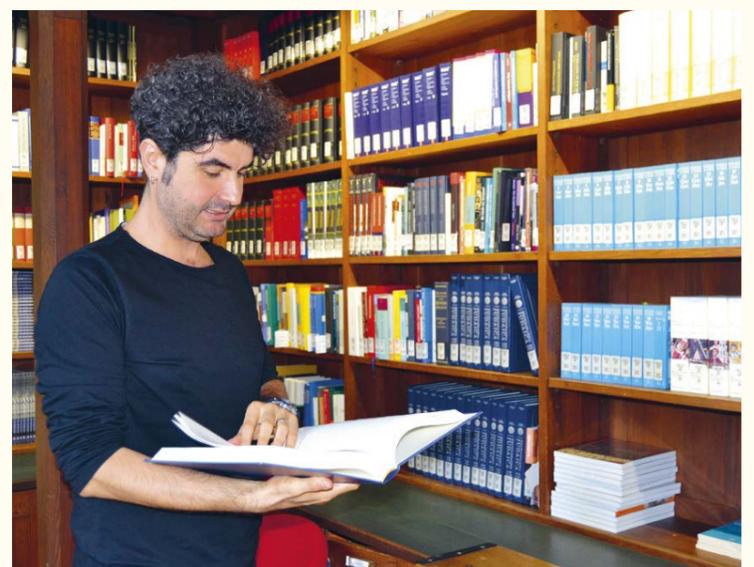
Preisträger Prof. Dr. Wang Hui (mit Urkunde) und (von links) Dr. Enno Aufderheide, Generalsekretär der Humboldt-Stiftung, Prof. Dr. Dominic Sachsenmaier, Universität Göttingen, sowie Thomas Rachel, Parlamentarischer Staatssekretär im BMBF.

Wang. „Neben dem bedeutenden China- und Globalhistoriker Professor Sachsenmaier arbeiten hier auch andere wichtige Wissenschaftler in den Asienstudien und anderen Feldern. Mir gefällt das intellektuelle Klima in Göttingen, und ich freue mich auf die Zusammenarbeit.“

Wang hatte bereits Gastprofessuren in den USA, unter anderem in Stanford und Harvard, sowie in Deutschland, Japan und Taiwan inne. 2001 war er Senior Fellow am Wissenschaftskolleg Berlin, 2013 erhielt er gemeinsam mit Jürgen Habermas den Luca Pacioli-Preis. In vielen Ländern ist er bekannt für seine Präsenz in der breiteren Öffentlichkeit – auf Deutsch erschienen beispielsweise längere Dialoge mit Politikern wie Helmut Schmidt oder Sigmar Gabriel.

Das Ostasiatische Seminar und damit auch verbunden das Centre

for Modern East Asian Studies (CEMEAS) der Universität ist eins der bundesweit größten Zentren zur Erforschung des modernen China. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beschäftigen sich insbesondere mit den historischen, religiösen, sozialen, wirtschaftlichen, rechtlichen und politischen Entwicklungen Chinas seit dem 18. Jahrhundert. Unter Beteiligung der Ostasienswissenschaften wurde Ende 2016 die Göttinger Plattform für Globale und Transregionale Studien eröffnet, die sich – im Zusammenspiel unterschiedlicher Fächer – mit grenzüberschreitenden Forschungsansätzen beschäftigt. „Die Plattform wird durch das Einwerben des hochrangigen Forschungspreises noch einmal gestärkt“, so Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, Vizepräsidentin für Internationales der Universität Göttingen.



In der Bibliothek: Deniz Kilincoglu an seinem Lieblingssort im Lichtenberg-Kolleg.

um die Verständigung zu erleichtern. Gerne würde Kilincoglu mit seiner Frau, die derzeit am Methodenzentrum Sozialwissenschaften der Uni arbeitet, dauerhaft in Deutschland bleiben. Allerdings, das habe er seit seiner Ankunft auch schnell bemerkt, sei es nicht einfach,

eine unbefristete Stelle zu bekommen. „Das ist ein großes Problem im Wissenschaftsbetrieb.“ Umso dankbarer ist er seinen Kolleginnen und Kollegen am Lichtenberg-Kolleg, die dafür sorgen, dass an seinem derzeitigen Arbeitsplatz eine sehr angenehme Atmosphäre herrscht.

Physik und Chemie

ERC Starting Grants

(her) Der Europäische Forschungsrat (ERC) hat Dr. Marcel Risch vom Institut für Materialphysik und Dr. Alexander Breder vom Institut für Organische und Biomolekulare Chemie mit einem Starting Grant ausgezeichnet. Die Förderung beträgt jeweils bis zu 1,5 Millionen Euro für einen Zeitraum von fünf Jahren.

Risch will mit seinem Projekt „ME4OER – Mechanism Engineering of the Oxygen Evolution Reaction“ neue atomare Einsichten in den Mechanismus der Sauerstoffentwicklungsreaktion erlangen, um vorteilhaftere Mechanismen mittels ausgesuchter Materialien gezielt zu entwerfen. Fortschritte in diesem Bereich sind wichtig für die chemische Energiespeicherung aus erneuerbaren und nachhaltigen Quellen.

Breder verfolgt einen vielversprechenden Lösungsansatz für eine nachhaltige und energetisch sinnvolle Nutzung von Rohstoffen zur Deckung unseres alltäglichen Ressourcenbedarfs. Mit seinem Projekt „ELDORADO – Electrophilicity-Lifting Directed by Organochalcogen Redox-Auxiliaries and Diversiform Organocatalysis“ will er völlig neuartige Strategien für die photoaerobe, das heißt licht- und luftabhängige Synthese von organischen Zielverbindungen entwickeln.

Blick auf verschiedene Regionen

Neu gegründetes Zentrum für Migrationsstudien bündelt Forschung

(ant) Warum verlassen Menschen ihre Heimat? Diese Frage zu beantworten, scheint auf den ersten Blick einfach. Auf den zweiten Blick wird es jedoch komplex. „Es geht nicht immer nur um Armut und Not“, sagt Prof. Dr. Sabine Hess vom neu gegründeten Zentrum für Globale Migrationsstudien (CeMig). Klimawandel, Arbeitsmarkt, familiäre Bindungen – es gibt diverse Gründe für Menschen, um zu migrieren.

Als interdisziplinäres Forschungszentrum hat sich das CeMig vorgenommen, den Blick nicht nur auf das Ankommen von Migrantinnen und Migranten in Deutschland, sondern auch auf die Dynamiken von Migration in verschiedene Regionen der Welt zu richten. „Das ist unser Alleinstellungsmerkmal“, so Hess. „Migration ist eine der zentralsten Herausforderungen, wenn es darum geht, wie wir die Welt zukünftig gestalten wollen.“

Vier Forschungsbereiche bilden die Schwerpunkte des CeMig: politische Regime und Migrationsmanagement; soziale, religiöse, kulturelle und ökologische Kontexte; politische Ökonomie der Migration sowie migrantische Perspektiven und Stimmen. Untersucht wird zum Beispiel, wie sich Grenzregime politisch und gesellschaftlich verändert haben, wie Wissenstransfer in multinationalen Teams hochqualifizierter Migranten funktioniert oder wie europäische Regierungen ihre Asyl- und Integrationsstrategien nach der sogenannten Flüchtlingskrise von 2015 umgestellt haben. „Manche Forschungsfelder



Forschung vor Ort: Situation am ungarischen Grenzzaun zu Serbien.

liegen direkt vor unserer Tür“, sagt Hess, „manche liegen aber auch in anderen Teilen der Welt.“

Rund 100 Forscherinnen und Forscher haben sich im CeMig zusammengeschlossen; für die „koordinierte Infrastruktur“ sorgt jetzt Jelka Günther. „Ich bin quasi die Schaltstelle.“ Ein- bis zweimal pro Jahr gibt es eine CeMig-Klausurtagung. Juristen, Agrarwissenschaftler und Theologen bringen hier ebenso ihre Expertise ein wie Forscherinnen und Forscher der Philosophischen, Sozialwissenschaftlichen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Es besteht eine enge Zusammenar-

beit mit dem Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften.

„Wir wollen mit dem Zentrum auch stärker in die politische Öffentlichkeit hinein“, sagt Hess. Differenzierte wissenschaftliche Einsichten könnten die kontrovers geführte Debatte versachlichen. Zudem lädt das CeMig in diesem Wintersemester alle Interessierten zu einer öffentlichen Vortragsreihe unter dem Titel „Fluchtursachen: Interdisziplinäre Einsichten und politische Herausforderungen“ ein.

www.uni-goettingen.de/de/547763.html

Forschungsgruppen

Zwei weitere DFG-Forschungsgruppen an der Universität und der Universitätsmedizin Göttingen (UMG): An der Fakultät für Biologie und Psychologie der Universität nimmt die Forschungsgruppe „Entschlüsselung eines Gehirn-Schaltkreises: Struktur, Plastizität und Verhaltensfunktion des Pilzkörpers von Drosophila“ ihre Arbeit auf. Sie will erstmals Nervenzellen, Synapsen und neuronale Schaltkreise gemeinsam in den Blick nehmen und beispielhaft an einem Teil des Gehirns der Taufliege Drosophila erforschen. Sprecher ist Prof. Dr. André Fiala. Die Forschungsgruppe „Chromosomen-Instabilität: Wechselwirkungen von DNA-Replikationsstress und mitotischer Fehlfunktion“ an der UMG will die molekularen Mechanismen von Chromosomenmutationen besser verstehen lernen und so neue Therapieansätze ermöglichen. Sprecher ist Prof. Dr. Holger Bastians.

Rankings

Die Universität Göttingen gehört zu den vier deutschen Universitäten, die sich im Shanghai Ranking in den Top 100 platzieren konnten: Im Academic Ranking of World Universities 2018 liegt sie deutschlandweit auf Platz vier, europaweit auf Platz 34 und weltweit auf Platz 99. Es orientiert sich in erster Linie an der Forschungsleistung einer Universität. Im aktuellen THE World University Ranking belegt die Universität Göttingen weiterhin Rang 11 in Deutschland.

PRO*Niedersachsen

Das Niedersächsische Wissenschaftsministerium unterstützt sechs Vorhaben an der Universität Göttingen mit 964.000 Euro: Prof. Dr. Thomas Haye (Lateinische Philologie) erforscht das „Speculum futurorum temporum“, ein Werk des Geistlichen Albert Suho. Die Soziologin Prof. Dr. Karin Kurz untersucht die sozialen Ungleichheiten und gesundheitlichen Folgen von Umweltbelastungen und Umweltressourcen. Mit vormodernen Fernhandelsstraßen und dem regionalen Wegenetz in Norddeutschland beschäftigt sich der Historiker Prof. Dr. Arnd Reitemeier. Die Germanisten Prof. Dr. Heike Sahn und Prof. Dr. Marco Coniglio werden mit ihrem Projekt „Wiedererzählen im Norden. Digitale Analyse weltlicher Erzählungen in niederdeutschen Inkunabeldrucken“ gefördert, Kunsthistoriker Prof. Dr. Michael Thimann mit dem Vorhaben „Romantische Klassizisten“ über die Brüder Franz und Johannes Riepenhausen. Prof. Dr. Wolfram Horstmann wird bei der „Erschließung und Kontextualisierung des historischen Archivs der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen“ unterstützt.

Auf der Suche nach dem passenden Futter

Prof. Dr. Jürgen Hummel forscht zur Verdauung von Wiederkäuern – Simulationen im Labor

(ant) Mitten im Grünen, am Kellnerweg, stehen die Uni-Ziegen. Sie kennen „ihren“ Prof, wollen sofort gekraut werden. Prof. Dr. Jürgen Hummel ist seit 2012 Professor für Wiederkäuerernährung am Department für Nutztierwissenschaften. Er kennt sich aus mit Ziegen, Kühen und Schafen, aber auch mit Giraffen – und sogar ein bisschen mit Dinosauriern.

Die Verdauung hat bei Wiederkäuern einen besonderen Stellenwert, denn Pflanzenmaterial stellt hier eine besondere Herausforderung dar. Wichtige Faktoren sind die Mikroben im Pansen und das Kauen. Mit Wiederkauen verbringen Kühe bis zu neun Stunden pro Tag, denn das Futter muss auf eine bestimmte Partikelgröße zerkleinert werden, damit es gut verwertet werden, aber irgendwann den Pansen auch wieder verlassen kann. „Unser täglich Brot ist die Futterbewertung“, sagt Hummel über seine Forschung. Meist geht es um die Frage,

wie gut verdaulich das Futter ist. Um das zu untersuchen, simuliert der 49-Jährige mit seinem Team sogar den Verdauungsvorgang von Rindern im Labor, in einer sogenannten In-vitro-Fermentation.

Dazu wird das Futter mit Pansenmikroben und einer Nährstofflösung in einer Spritze vermischt und 24 Stunden lang im Brutschrank bei etwa 39 Grad Celsius aufbewahrt. Der Kolben der Spritze wird durch die Gasbildung langsam herausgedrückt. Am Volumen des Gases kann Hummel bereits einiges ablesen. „Man kann grundsätzlich sagen: Je mehr Gas, desto besser wurde verdaut.“ Dabei ist es für die Klimaforschung relevant, welcher Anteil aus Methan besteht. Schwerpunkt seiner Untersuchungen ist jedoch momentan, passgenaues Futter für Kühe zu finden – bei rund 870.000 Kühen in Niedersachsen eine wichtige Frage. Ausreichend energiereich soll es im Interesse der Landwirte und Kühe



Wiederkäuerernährung: Ziegen machen mit bei der Forschung von Jürgen Hummel.

sein, darf aber den Pansen auch nicht übersäuern. Denn auch Kühe können „Magenprobleme“ bekommen, wenn zum Beispiel zu wenig Grobfutter in der Ration ist. Im Projekt „Stoffwechselindikatoren Milchkuh“ erheben zwei Doktorandinnen Daten von Kühen in zehn niedersächsischen Betrieben.

Und wie kam er zu den Dinosauriern? Durch eine Kooperation mit der Universität Leeds – dort wurden verwandte Pflanzen, welche die Riesentiere vermutlich gefressen haben, unter atmosphärischen Bedingungen wie zu Dinosaurier-Zeiten angebaut. Im Göttinger Labor wurde dann die Verdaulichkeit untersucht.

Ein Tag für die Lehre

7. November 2018

(gb) Barrierefreie Vorlesungen, Internationalisierung der Curricula, Online-Kurse: Die Lehre an der Universität Göttingen hat viele Facetten. Zum Tag der Lehre am Mittwoch, 7. November 2018, sind Studierende, Lehrende und Beschäftigte herzlich eingeladen, um sich über die Vielfalt dieses Kerngeschäfts der Universität Göttingen auszutauschen.

Vier Workshops thematisieren die aktuellen Entwicklungen in der forschungsorientierten Lehre, der Digitalisierung, der Internationalisierung und der Diversitätsorientierung. Poster geben Einblick in strategische Projekte wie das Schlözer-Programm-Lehrerbildung oder Campus QPLUS. Fakultäten zeigen unter anderem, mit welchen digitalen Konzepten sie in der Lehre arbeiten. Die abschließende Keynote hält Åsa Kettis von der Abteilung Qualitätsverbesserung der U4-Partneruniversität in Uppsala. Sie spricht zum Thema „Qualitätssicherung in Studium und Lehre unter besonderer Berücksichtigung heterogener Studierendengruppen.“

Der Tag der Lehre findet von 10 bis 17 Uhr im Historischen Gebäude der SUB und im Heyne-Haus am Papendiek statt. Informationen und Anmeldung unter www.uni-goettingen.de/tagderlehre

Leitbild für das Lehren und Lernen

Gemeinsames Verständnis von guter Lehre wurde universitätsweit entwickelt

(gb) Die Universität Göttingen hat ein „Leitbild für das Lehren und Lernen“ entwickelt. Darin unterstreicht sie ihr Selbstverständnis als forschungsstarke, international renommierte Universität, die sich an den Idealen und dem Bildungsbegriff der Aufklärung orientiert. Zentrales Merkmal der universitären Lehre ist demnach ihre Nähe zur Forschung. Studierende haben schon in frühen Phasen des Studiums Einblick in die Forschung; während des Studiums wird die nötige Forschungspraxis ergänzt. Sie werden früh ermuntert, an aktuellen wissenschaftlichen Debatten teilzunehmen. Der Senat hat das Leitbild einstimmig befürwortet.

Seit März 2017 hat die Universität Göttingen ein gemeinsames Verständnis von guter Lehre erarbeitet mit dem Ziel der Entwicklung eines Leitbildes für das Lehren und Lernen an der Universität. Dafür haben Lehrende, Studierende und Personen aus der Wissenschaftsadministration zusammen in einem universitätsweiten Prozess das Lehren und Lernen an der Universität Göttingen diskutiert. Interne und externe hochschuldidaktische Expertise haben die

„Das Gründungsmotto der Universität Göttingen lautet „Zum Wohle aller“ („in publica commoda“). Dementsprechend begreift die Universität Göttingen Lehren und Lernen im Sinne einer umfassenden Bildung.“



Studierende haben schon in frühen Phasen ihres Studiums Einblick in die Forschung.

Entwicklung des gemeinsamen Verständnisses zu Lehre und Studium unterstützt und befördert.

„Wir freuen uns sehr, dass die gesamte Universität in einem fruchtbaren Diskussionsprozess ein gemeinsames Verständnis von guter Lehre erarbeitet hat. Dadurch erhalten Studierende und Lehrende eine wichtige Orientierung zur weiteren Ent-

wicklung von Studium und Lehre“, sagt Prof. Dr. Andrea D. Bührmann, Vizepräsidentin für Studium, Lehre und Chancengleichheit. Die Universität Göttingen hat in den vergangenen Jahren erhebliche Anstrengungen zur Verbesserung der Studienbedingungen und der Qualität der Lehre auch mit Unterstützung der im Rahmen des Qualitätspakts geförderten Projekte an der Universität geleistet.

Das „Leitbild für das Lehren und Lernen“ ist auf den Internetseiten der Universität veröffentlicht:

www.uni-goettingen.de/de/594258.html

Spitzenwerte für Göttingen

THE: bundesweit Platz 2

(her) Im ersten Times Higher Education Ranking mit Fokus auf Lehre und Studium belegt die Universität Göttingen deutschlandweit den zweiten Platz. Im europaweiten Vergleich erreicht sie Platz 38 von 242 Universitäten.

Bei der Einschätzung durch Studierende erzielte die Universität Göttingen im bundesweiten Vergleich überdurchschnittliche Bewertungen. Sehr zufrieden zeigten sich die Studierenden mit der Qualität des Lernumfeldes, dem Zugang zu Lernmaterialien sowie mit den Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit Lehrenden und Studierenden. Eine große Mehrheit würde die Universität an Freunde und Verwandte weiterempfehlen und wieder in Göttingen studieren.

„Wir freuen uns über das sehr gute Ergebnis“, sagt Prof. Dr. Andrea D. Bührmann, Vizepräsidentin für Studium, Lehre und Chancengleichheit. „Die Universität hat in den vergangenen Jahren viel unternommen, um die Qualität von Studium und Lehre weiter zu verbessern. Das findet im Ranking seinen Niederschlag.“

Das Ranking beruht auf der Gewichtung von insgesamt 13 Einzelindikatoren. Grundlage bilden der THE European Student Survey, eine von THE in diesem Jahr erstmals durchgeführte Umfrage unter europäischen Studierenden, an der mehr als 30.000 Studierende teilgenommen haben, sowie der Auswertung von statistischen und bibliometrischen Daten.

www.timeshighereducation.com/rankings/europe-teaching/2018

Selbst das Problemfach ist machbar

„Studenten bilden Schüler e.V.“ bietet Nachhilfe für Kinder aus einkommensschwachen Familien

(gb) „Wenn ein Schüler sich freut, weil er durch meine Nachhilfe etwas verstehen konnte, ist das besonders toll.“ Seit eineinhalb Jahren engagiert sich die Göttinger Masterstudentin Carina Wilke beim Göttinger Team des bundesweiten Vereins „Studenten bilden Schüler e.V.“ (SbS). Ziel des Vereins ist es, Kinder aus einkommensschwachen Familien zu unterstützen, die sich keine Nachhilfe leisten können. Das Angebot ist kostenlos, die Studierenden arbeiten ehrenamtlich.

Wilke trifft sich jeden Mittwoch für eine Stunde mit zwei Nachhilfeschülern aus der Grundschule. „Es macht sehr viel Spaß, den Kindern Dinge beizubringen oder sich auch einfach nur mit ihnen über ihren Tag zu unterhalten“, erzählt sie. Knapp 70 Studierende engagieren sich momentan im Göttinger Verein; fast alle Fächer sind vertreten. Die Nachhilfe reicht vom Zweitklässlerniveau bis zu speziellen fachlichen Fragen bei der Abiturvorbereitung. In den vergangenen zwei Jahren haben sich zudem viele junge



Engagieren sich ehrenamtlich: Die Göttinger Studierenden Tim Koddenberg, Carina Wilke und Michel Burdorf (von links).

Geflüchtete angemeldet, die Hilfe bei der deutschen Sprache benötigen oder sich überhaupt erstmal in das deutsche Schulsystem einfinden müssen.

Der Verein arbeitet eng mit sozialen Einrichtungen und Schulen zusammen. „Unsere Kontaktpersonen – Lehrer, Erzieher, Sozialpädagogen – haben einen guten Überblick, wer

tatsächlich einkommensschwach ist und Nachhilfe benötigt“, erklärt Tim Koddenberg von der Standortleitung Göttingen. Zusammen mit seinen Kommilitoninnen und Kommilitonen im Leitungsteam knüpft er die Kontakte in die Schulen, vermittelt die Studierenden und begleitet deren Arbeit. „Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie wichtig Nach-

hilfe ist“, beschreibt er seine Motivation. „Ohne diese Unterstützung wäre ich womöglich heute nicht da, wo ich bin.“ Koddenberg promoviert in den Holzwissenschaften.

Mitstreiterinnen und Mitstreiter sind in Göttingen jederzeit willkommen. „Hier kann man mit wenig Aufwand direkt helfen“, wirbt der Mathematikstudent Michel Burdorf, der seit eineinhalb Jahren dabei ist und sich auf dieses Schulfach konzentriert. „Viele Nachhilfeschüler haben sich leider damit abgefunden, dass ihnen Mathe einfach nicht liegt“ erzählt er. Wenn er mit ihnen arbeitet, klärt er kleinschrittig alle Fragen zu Schulstunde und Hausaufgaben. Bei den meisten Schülerinnen und Schülern stellen sich nach einiger Zeit Erfolge ein – selbst das Problemfach ist machbar.

Die nächste Infoveranstaltung findet am Dienstag, 6. November 2018, um 19 Uhr im Lern- und Studiengebäude (LSG), Platz der Göttinger Sieben 3a, statt.

<https://studenten-bilden-schueler.de/standorte/goettingen>

ThOP stellt sich vor

17. Oktober 2018

(gb) Wer Interesse an einer Mitarbeit rund um die Bühne hat, ist herzlich eingeladen zum Vorstellungabend im Theater im OP (ThOP). Von der Schminke über die Beleuchtung bis zum Schauspiel – die Möglichkeiten zur Mitwirkung am größten Studententheater Deutschlands sind zahlreich und vielfältig. Zudem bietet der Abend Einblick in die Schlüsselqualifikationskurse am ThOP und in die kommenden Produktionen. Die Veranstaltung richtet sich an Studierende, Beschäftigte und alle anderen Interessierten. Sie beginnt am Mittwoch, 17. Oktober 2018, um 20.15 Uhr und findet im ThOP, Käte-Hamburger-Weg 3, statt.

www.thop.uni-goettingen.de

Erfolgreiche Auszubildende

27 Azubis neu an der Uni

(bie) In diesem Jahr haben 30 Auszubildende der Universität Göttingen ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. In einer Feierstunde ehrte die Universität ihre besten Auszubildenden mit Urkunden und Geldpreisen.

Buchbinderin Lisa Gümbel erhielt als 3. Bundessiegerin eine Urkunde und einen Geldpreis im Wert von 700 Euro. Auf Landesebene wurden Sophia Tsai (Buchbinderin) für den 1. Platz, Alexandra Backhaus (Verwaltungsfachangestellte) und Benjamin Senge (Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste) für den 2. Platz sowie Lena Rödenbeck (Tiermedizinische Fachangestellte) für den 3. Platz prämiert. Außerdem stachen die Feinwerkmechaniker heraus: Den jeweils 1. Platz in der Sommer- und Winterprüfung auf Innungsebene belegten Frederick Friebe und Sven Lehmann, den 2. Platz Sven Steinecke und Leon Meyer. Sissy Rommel wurde für den 3. Platz in der Sommerprüfung im Prüfungsbereich Kassel ausgezeichnet.

In diesem Jahr haben 27 junge Menschen ihre Ausbildung an der Universität aufgenommen. Derzeit bildet die Universität (ohne Universitätsmedizin) 101 Auszubildende in 15 von insgesamt 17 Berufen aus.

Impressum

Herausgeberin: Die Präsidentin der Georg-August-Universität Göttingen

Redaktion:
Heike Ernestus (her) (verantwortlich)
Gabriele Bartolomaeus (gb)
Romas Bielke (bie)
Katrin Pietzner (kp)
Andrea Tiedemann (ant)

Anschrift der Redaktion:
Georg-August-Universität Göttingen
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit –
Pressestelle
Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen
Tel. (0551) 39-24342
E-Mail: pressestelle@uni-goettingen.de

Fotos: Arthimedes/shutterstock.com,
David Ausserhofer/Körper Stiftung,
Carolin Bernard, Irene Böttcher-
Gajewski/MPI für biophysikalische
Chemie, Peter Heller, Sabine Hess,
Humboldt-Stiftung/Jens Jeske,
Christoph Mischke, Otto-Pressbild,
pixabay.com, Gesche Quent, Robert
Wood Johnson Foundation, Taschen
Verlag, Jan Vetter

Endproduktion: Rothe Grafik,
Georgsmarienhütte

Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn

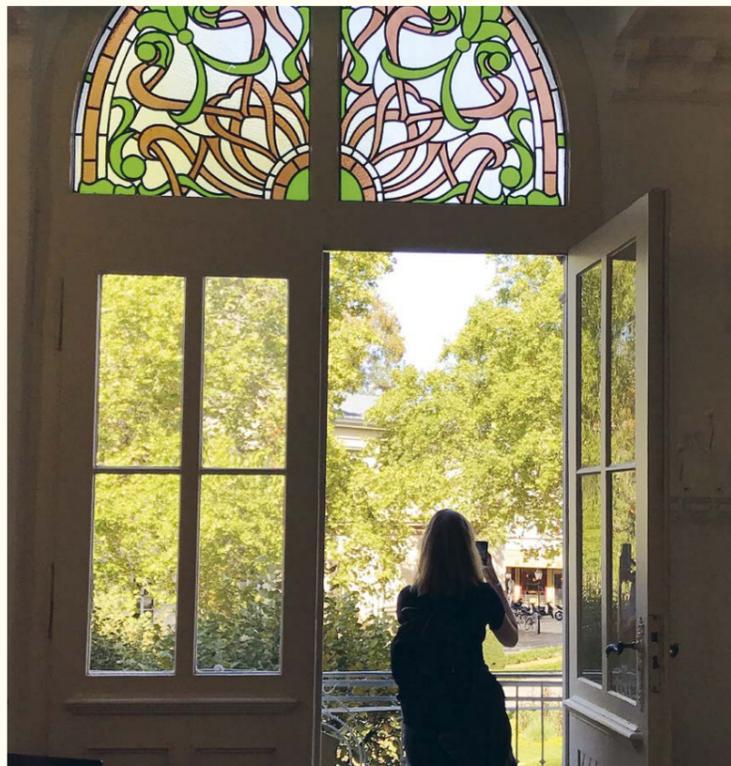
Auflage: 10.000 Exemplare

Online-Ausgabe:
Die Universitätszeitung ist auch als
online-Blätterkatalog sowie als pdf-
Dokument zum Download verfügbar:
www.uni-goettingen.de/uniinform

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, nicht unbedingt die der Herausgeberin oder die der Redaktion.

Erster Instawalk rund um den Wilhelmsplatz

Neues Angebot: auf Entdeckungstour mit fotografischem Blick für Details und das große Ganze



Ein Blick hinter die Türen von Aulagebäude und Alter Mensa bot der erste Göttinger Instawalk am Wilhelmsplatz. Ausgerüstet mit ihren Smartphones nahmen Studierende und Beschäftigte sowie eine Schülerin eine Fülle von Fotos für den eigenen Instagram-Account auf – vom Lichtspiel im Aulafoyer (rechtes Bild) bis zum Blick vom Balkon der Alten Mensa (oben). Daumen hoch. Ein zweiter Instawalk führte durch die ehemalige Zoologie, die derzeit zum Forum Wissen umgebaut wird.



Faksimile eines Meisterwerks

(her) Die Gutenberg-Bibel ist das erste bedeutende Werk abendländischer Kultur, das im von Johannes Gutenberg erfundenen Buchdruck mit beweglichen Lettern im 15. Jahrhundert gedruckt wurde. Die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen besitzt ein vollständiges Exemplar des Meisterwerks – auf Pergament gedruckt und kunstvoll illuminiert. Dieses Exemplar diente als Vorlage für die nun vorliegende Faksimile-Ausgabe, die in ihrer großformatigen und hochwertigen Ausführung zum Blättern und Studieren einlädt. Informativ ist der Begleitband, der dem interessierten Laien hilft, das Werk technisch und künstlerisch einzuordnen und Details zu entdecken. Hierin erläutert der Gutenberg-Experte Prof. Dr. Stephan Füssel die Erfindungsgeschichte, Drucktechniken und Besonderheiten des Göttinger Exemplars sowie zwei wichtige Dokumente: eine Pergamenthandschrift, welche die Beteiligung Gutenbergs bezeugt, und das handgeschriebene Musterbuch, das als Vorlage für die Ausmalung dieses Biblexemplars diente. Dass zusätzlich das Musterbuch in Faksimile und in Transkription abgedruckt ist, rundet die Ausgabe ab.

Stephan Füssel (Hrsg.), Die Gutenberg-Bibel von 1454, Faksimile-Ausgabe, Hardcover, 2 Bände mit Begleitband, 1400 Seiten, Taschen Verlag, Köln 2018. ISBN 978-3-8365-7245-3, 100 Euro

Medikalisierung des Alltags

(her) Prothesen, Rollator und Treppenlifte, Herzschrittmacher, technische Assistenzsysteme in der Pflege sowie die digitale Selbstvermessung via Smartphone und Fitnessarmband: Sogenannte assistierte Gesundheitstechnologien sowie neue Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten führen zu neuen Formen der Medikalisierung des Alltags. Die Beiträge des Sammelbands behandeln soziale, kulturelle und ethische Fragen dieser Mensch-Technik-Interaktion in Vergangenheit und Gegenwart. Dabei geht es unter anderem um Körpervorstellungen und Er-

fahrungen von Menschen, die auf Prothesen angewiesen sind, oder die Frage, wie sich durch den Einsatz digitaler Technik die Körperwahrnehmung verändert. Weitere Beiträge analysieren zum Beispiel, welche Auswirkungen Pflegetechnik auf die sozialen Dimensionen der Pflege haben oder wie der Technikwandel die Kontrolle bei Diabetes Mellitus vom Experten zum Laien verlagert hat.

Wöhlke, Sabine; Palm, Anna (Hrsg.), Mensch-Technik-Interaktion in medikalisierten Alltags, Universitätsverlag Göttingen 2018, 143 Seiten, ISBN 978-3-86395-358-4, 21 Euro und als freie Onlineversion

Spaziergänge und Logik

(her) Mathematiker stellen den Schmierstoff der modernen Welt her, schreibt Georg von Wallwitz im Vorwort seines Buches. Darin erzählt er vom Leben und Denken des Göttinger Mathematikers David Hilbert. In biografischen Beschreibungen des Alltags und in verständlichen Erklärungen mathematischer Methoden und Gebiete lässt er ein Bild vom Wirken und der Wirkung Hilberts entstehen. Dabei spielen immer wieder Spaziergänge, auf denen Hilbert mit Freunden und Mitstreitern das mathematische Wissen quasi durchschritt, und die axiomatische Methode als logischer Dreh- und Angelpunkt eine Rolle. In seiner leichtfüßigen Erzählweise gelingt es dem Autor zu vermitteln, was Mathematiker und Physiker Anfang des 20. Jahrhunderts bewegte und was Göttingen zu einem „Zentrum für die neuesten Überlegungen zur Natur der Dinge, zu einem Kampfplatz der Ideen“ machte. Ein Beispiel ist die Relativitätstheorie, mit der ein Außenseiter – Albert Einstein – die Gemüter bewegte und Hilbert dazu brachte, die Theorie systematisch zu ordnen. Und die Badeanstalt? Die kommt ins Spiel bei Hilberts erfolglosem Versuch, einen Professorentitel für Emmy Noether durchzusetzen.

Georg von Wallwitz, Meine Herren, dies ist keine Badeanstalt. Wie ein Mathematiker das 20. Jahrhundert veränderte, Berenberg Verlag, Berlin 2017, 256 Seiten, ISBN 978-3-946334-24-8, 25 Euro



LESE-ECKE

Struktur von Waldbeständen

Deutscher Forstwissenschaftspreis 2018 an Dr. Dominik Seidel

(bie) Der Forstwissenschaftler Dr. Dominik Seidel von der Universität Göttingen hat den Deutschen Forstwissenschaftspreis 2018 erhalten. Damit wird er für seine neuen Ansätze zur quantitativen Beschreibung der Struktur von Waldbeständen und Bäumen mithilfe des terrestrischen Laserscannings ausgezeichnet. Seidels Arbeiten ermöglichen zum Beispiel völlig neue Einblicke in die Bedeutung dieser Strukturen für assoziierte Organismen oder die Quantifizierung der Effekte forstlicher Nutzungen auf die Waldstruktur. Die mit einem Preisgeld in Höhe



Dominik Seidel

von 15.000 Euro dotierte Auszeichnung wurde Ende September 2018 im Rahmen der diesjährigen Forst-

wissenschaftlichen Tagung an der Universität Göttingen verliehen.

Der Deutsche Forstwissenschaftspreis ist die höchstdotierte forstwissenschaftliche Auszeichnung im deutschsprachigen Raum. Der Preis wird seit dem Jahr 2000 alle zwei Jahre gemeinsam von den vier forstlichen Fakultäten in Deutschland und der Eva Mayr-Stihl Stiftung verliehen. Ausgezeichnet werden herausragende Forschungsarbeiten von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zum Erhalt, zur Nutzung und zur Funktion von Waldökosystemen.

Auszeichnungen

Die Göttinger Doktorandin **Setareh Jamali Jaghdani** wurde im Juni 2018 von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft mit dem Wilhelms-Rimpau-Preis ausgezeichnet. Den mit 2.000 Euro dotierten ersten Preis erhielt sie für ihre Masterarbeit zum Thema „Characterization of enhanced metabolism to ALS and/or ACCase inhibitors in *Alopecurus myosuroides* (Huds.) and *Lolium spp.* populations“. Die Arbeit wurde am Department für Nutzpflanzenwissenschaften von Prof. Dr. Andreas von Tiedemann betreut.

Dr. Ines Fornell vom Seminar für Indologie und Tibetologie wurde im Rahmen der diesjährigen 11. Welt-Hindi-Konferenz im August 2018 auf Mauritius für ihre Leistungen in Forschung und Lehre auf dem Gebiet von Hindi-Sprache und -Literatur sowie als Literatur-Übersetzerin

mit dem Vishwa Hindi Samman (Welt-Hindi-Preis) ausgezeichnet.

Der Göttinger Rechtswissenschaftler **Prof. Dr. Kai Ambos** gehört zu den diesjährigen Preisträgern des kolumbianischen Carlos-Lemos-Simmonds-Ordens. Die Kolumbianische Pressegesellschaft und die Deutsche Botschaft in Bogotá zeichneten ihn damit für sein Engagement im kolumbianischen Friedensprozess aus. Ambos ist einer der internationalen Berater der Sondergerichtsbarkeit für den Frieden in Kolumbien.

Personalien

Prof. Dr. Stephan Klasen, PhD, ist vom Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen als Mitglied im Ausschuss für Entwicklungspolitik im Amt bestätigt worden. Der Göttinger Entwicklungsökonom ist bereits seit 2013 Mitglied und einziger Vertreter Deutschlands im UN-Aus-

schuss. Seine erneute dreijährige Amtszeit beginnt am 1. Januar 2019.

Prof. Dr. Eva-Maria Neher wurde Ende August 2018 für ihr mehr als 20-jähriges Engagement in der Vermittlung von Wissenschaft an junge Menschen durch eigenständiges Experimentieren mit der Landesmedaille ausgezeichnet. Sie ist Gründerin des XLAB – Göttinger Experimentallabor für junge Leute, das sie viele Jahre geleitet hat, sowie Honorarprofessorin an der Fakultät für Chemie.

Prof. Dr. Monika Oberle wurde zum 1. September 2018 von Bundesinnenminister Horst Seehofer für die Dauer von vier Jahren in den Wissenschaftlichen Beirat der Bundeszentrale für politische Bildung berufen. Die Göttinger Professorin für Politikwissenschaft/Didaktik der Politik ist damit eines von zwölf sachverständigen Mitgliedern des Beirats.

Whistleblowing im Vergleich

Deutscher Studienpreis 2018 an Rechtswissenschaftler Dr. Simon Gerdemann

(gb) Der Göttinger Rechtswissenschaftler Dr. Simon Gerdemann hat den Deutschen Studienpreis 2018 der Körber-Stiftung erhalten. Für seine Arbeit zum Thema „Transatlantic Whistleblowing – Entwicklungen und Chancen des Whistleblowings in Deutschland und den USA“ wurde er als zweiter Preisträger in der Sektion Geistes- und Kulturwissenschaften ausgezeichnet. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert. Seine Arbeit wurde am Institut für Wirtschaftsrecht der Universität von Prof. Dr. Gerald Spindler betreut.

In seiner Dissertation beschäftigt sich Gerdemann mit den Ursprüngen und Hintergründen des modernen Whistleblowings in den USA und Deutschland.



Simon Gerdemann

Der im Sezessionskrieg erlassene „False Claim Act“ fördert Whistleblowing finanziell: Wer einen Betrug zu Lasten der US-Regierung meldet, erhält einen Anteil der Schadenersatzzahlungen als Belohnung. Während es in den USA sogenannte Whistleblower-Offices gibt, zentrale Anlaufstellen für den Schutz des Geheimnisverräters, gelten Whistleblower in Deutschland nicht selten als Denunzianten, denen mit Verweis auf verletzte

Loyalitätspflichten gekündigt wird. Gerdemann stellt auch Überlegungen an, wie man die Erfahrungswerte aus 150 Jahren der Geschichte des Whistleblowing-Rechts in den USA nutzen kann, um die Zukunft des Whistleblowings in Deutschland sinnvoll zu gestalten.

Ruf nach Göttingen angenommen

Prof. Dr. Tim Beißbarth, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W3-Professur für Medizinische Bioinformatik
Dr. Timo Brockmeyer, Universität Göttingen, auf eine W3-Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie
Prof. Dr. Catrin Misselhorn, Universität Stuttgart, auf eine W3-Professur für Philosophie mit einem Schwerpunkt in der Theoretischen Philosophie
Dr. Agyris Papantonis, Universität zu Köln, auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track) für Translationale epigenetische Biologie
Prof. Dr. Simone Scheithauer, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W3-Professur für Krankenhaushygiene und Infektiologie
Dr. Nils Stein, Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK), Gatersleben, auf eine W3-Professur für Genomik pflanzengenetischer Ressourcen (gemeinsames Berufungsverfahren mit dem IPK)
Dr. Clemens Steiner-Mayr, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur für Englische Philologie/Sprachwissenschaft
Prof. Dr. Céline Teney, Universität Bremen, auf eine W3-Professur für Grundlagen der Sozialwissenschaften
PD Dr. Catrin Westphal, Universität Göttingen, auf eine W3-Professur für Funktionelle Agrobiodiversität

Externen Ruf angenommen

PD Dr. Astrid Heutelbeck, Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin, auf eine W3-Professur für Arbeitsmedizin an das Universitätsklinikum Jena
Prof. Dr. Steven A. Johnsen, Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie, auf eine Professur an die Mayo Clinic, Rochester (Minnesota)

Ruf nach Göttingen erhalten

PD Dr. Dimosthenis Andreou, Universitätsklinikum Münster, auf eine W2-Professur für Tumororthopädie
Dr. Tobias Brüggemann, Universitätsklinikum Bonn, auf eine Juniorprofessur für Physiologie und Pathophysiologie
PD Dr. Jan Alexander Bucerius, Maastricht University Medical Center, auf eine W3-Professur für Nuklearmedizin
Dr. Laura Büldt, Universität Tübingen, auf eine Juniorprofessur (Tenure Track) für Nachhaltige Anorganische Chemie
PD Dr. Eckart W. Bueren, Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht, Hamburg, auf eine W3-Professur für Bürgerliches Recht und Kartellrecht
Dr. Giacomo Davide De Luca, Universität York, auf eine W3-Professur für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Volkswirtschaftstheorie und Entwicklungsökonomik
Prof. Dr. Katharina Franke, Freie Universität Berlin, auf eine W3-Professur für Experimentalphysik
Dr. David James Edward Marsh, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur (Tenure Track) für Theoretische Kosmologie
PD Dr. Barbara Metzler-Zebeli, Veterinärmedizinische Universität Wien, auf eine W3-Professur für Nachhaltige Tierernährung
Prof. Dr. Reinhard Müller, Universität Münster, auf eine W3-Professur für Altes Testament
Dr. Susanne Neugart, Leibniz-Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau, Großbeeren/Erfurt, auf eine W2-Professur (Tenure Track) für Qualität und Sensorik pflanzlicher Erzeugnisse

Externen Ruf erhalten

Prof. Dr. Marcus Baum, Institut für Informatik, auf eine W2-Professur für Multi-Sensor-Systeme an die Universität Rostock
Prof. Dr. Valentin Blomer, Mathematisches Institut, auf eine W3-Professur für Reine Mathematik an die Universität Bonn
Prof. Dr. Fabian Froese, Department für Betriebswirtschaftslehre, auf eine Professur an die Waseda Universität Tokio
PD Dr. Stephan Klecha, Institut für Politikwissenschaft, auf eine W2-Professur für Sozialwissenschaften/Führung an die Polizeiakademie Niedersachsen
Prof. Dr. Oliver Mußhoff, Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung, auf eine W3-Professur für Management agrarischer Wertschöpfungsketten an die Humboldt-Universität zu Berlin
Prof. Dr. Frank Petzke, Klinik für Anästhesiologie, auf eine Universitätsprofessur für Schmerzmedizin (W2-analog) an die Universität Bochum
Prof. Dr. Ansgar Reiners, Institut für Astrophysik, auf eine Professur für Weltraumwissenschaften an die Technische Universität Graz
Prof. Dr. Hans-Ulrich Schildhaus, Institut für Pathologie, auf eine W3-Professur für Pathologie an die Universität Oldenburg
Prof. Dr. Anita Schöbel, Institut für Numerische und Angewandte Mathematik, auf eine W3-Professur für Angewandte Mathematik an die Technische Universität Kaiserslautern
PD Dr. Dr. Björn Hendrik Schott, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, auf eine W2-Professur für Translationale Psychiatrie an die Universität Marburg
Prof. Dr. Rolf Wachter, Klinik für Kardiologie und Pneumologie, auf eine W2-Professur für Klinische und Interventionelle Kardiologie an die Universität Leipzig
Prof. Dr. Thomas Waitz, Institut für Anorganische Chemie, auf eine W3-Professur für Chemie und ihre Didaktik an die Pädagogische Hochschule Weingarten

Ruf nach Göttingen abgelehnt

Prof. Dr. Susanne Baldermann, Universität Potsdam, auf eine W2-Professur (Tenure Track) für Qualität und Sensorik pflanzlicher Erzeugnisse
Prof. Dr. Rajshri Jayaraman, European School of Management and Technology, Berlin, auf eine W3-Professur für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Volkswirtschaftstheorie und Entwicklungsökonomik

Externen Ruf abgelehnt

Prof. Dr. Harald Helfgott, Mathematisches Institut, auf eine Professur für Algebra und Zahlentheorie an die Universität Wien
Prof. Dr. Alexander Knohl, Büsgen-Institut, auf eine Professur für Meteorologie und Klimatologie an die Universität für Bodenkultur Wien
Prof. Dr. Meike Wollni, Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung, auf eine W3-Professur für Agrar-, Ernährungs- und Umweltpolitik an die Universität Gießen